Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 62 | Montag, den 15. März 1943 | Jahrgang 1943

Charkow größtenteils in deutscher Hand

Heftige Kämpfe westlich Bjelgorod – In Luftkämpfen verloren die Sowjets 50 Flugzeuge
Schneidiger Torpedoangriff deutscher Schnellboote auf britische Zerstörer vor Algeriens Küste

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fanden mit Ausnahme des Raumes von Charkow – Bjelgorod nur örtliche Kämpfe von geringem Ausmaß statt.

Das Stadtgebiet von Charkow ist größtenteils in deutscher Hand. Nur im Südostteil der Stadt wird noch erbittert gekämpft.

Westlich Bjelgorod wurde der hartnäckig kämpfende Feind nach Osten geworfen. Ein zum Gegenstoß angesetzter Sowjetverband wurde aufgefangen und vernichtet, die Stadt Borisowka im Sturm genommen.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages, an denen auch slowakische Jäger erfolgreich teilnahmen, verloren die Sowjets 50 Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten.

An der nordafrikanischen Front herrschte Ruhe.

In Südtunesien zersprengten deutsche Jäger einen USA.-Jagdverband und schossen ohne eigene Verluste von 18 anfliegenden Flugzeugen 14 ab. Ueber anderen Frontabschnitten wurden fünf weitere Luftsiege errungen.

Ein Kampffliegerverband griff erneut das Stadt- und Hafengebiet von Bone mit gutem Erfolg an.

Britische Fliegerkräfte führten einen militärisch wirkungslosen Tagesangriff gegen einige Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete. Die französische Bevölkerung hatte Verluste. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht flogen britische Flugzeuge in den Ostseeraum ein, ohne Bomben zu werfen. Zwei dieser Flugzeuge wurden abgeschossen.

Tages- und Nachtvorstöße der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele an der Südküste Englands.

In der Nacht zum 13. März trafen deutsche Schnellboote vor der algerischen Küste auf britische Zerstörergruppen. In schneidigem Torpedoangriff wurden zwei Zerstörer mit Sicherheit, zwei weitere wahrscheinlich vernichtet. Alle Schnellboote kehrten unbeschädigt in ihren Ausgangshäfen zurück.

Erfolgreicher Gegenstoß

DNB Berlin, 14. März. Während der Abwehrschlacht im Raum von Orel kam es an der Südfront zu erbitterten Gefechten zwischen Panzergrenadieren und zahlenmäßig weit überlegenen feindlichen Sturmkolonnen. Die Bolschewisten rannten immer wieder verbissen gegen unsere Stellungen an. Wenn eine Welle der Angreifer unter den Feuerstößen der deutschen Maschinengewehre zusammengebrochen war, stürmte die nächste über die Gefallenen hinweg. Der Druck der feindlichen Uebermacht wuchs immer mehr und drohte eine Kompanie, deren Führer ausgefallen war, zu überwältigen. Der Führer der Nachbarkompanie erkannte die gefährliche Lage. Trotz des starken feindlichen Feuers arbeitete er sich zu der führerlos gewordenen Kompanie durch und sammelte die Grenadiere zum Gegenstoß. Der nunmehr von beiden Kompanien gemeinsam geführte Gegenangriff traf den Feind frontal und aus der Flanke. Die Panzergrenadiere warfen sich auf die Bolschewisten, kämpften sich mit Handgranaten und Maschinenpistolen vorwärts und trieben den Feind im erbitterten Ringen Mann gegen Mann auf seine Ausgangsstellungen zurück. Der unter hohen Verlusten errungene Anfangserfolg der Bolschewisten war damit zunichte gemacht. Der erfolgreiche Gegenstoß kostete dem Feind über 200 Tote, an die 100 Gefangene und zahlreiche Waffen.

Entschlossenes Handeln vereitelte feindlichen Durchbruchsversuch

DNB Berlin, 14. März. In unübersichtlichem und schluchtenreichem Gelände eines Kampfabschnittes der Mius-Front, in dem ostpreußische Grenadiere eingesetzt waren, umging die Vorhut einer feindlichen Kompanie in Stärke von 40 Mann die deutschen Stellungen und drang in ein von unseren Soldaten besetztes Dorf ein. Der Vorstoß hätte leicht zu einem folgenschweren Einbruch in die Abwehrstellung führen können. Die Lage wurde dadurch verschärft, daß der Feind die Verbindung zur Nachbarkompanie bereits unterbrochen hatte. Schnell entschlossen faßte ein Oberfeldwebel fünf gerade in der Nähe befindliche Grenadiere zusammen. Im Schutze der Häuserreste der Ortschaft arbeiteten sich die sechs Grenadiere, die nicht einmal ein Maschinengewehr bei sich hatten, an die Bolschewisten heran. Kaltblütig suchten sie sich günstige Stellungen und überschütteten den Feind mit dem Feuer ihrer Karabiner. Die Bolschewisten antworteten mit den Feuersalven ihrer Maschinengewehre. Der Stoßtrupp sprang trotz des Geschoßhagels von Mauer zu Mauer vor, bis er dicht an den Feind heran war. Jetzt warfen die Grenadiere ihre Handgranaten mitten unter die Bolschewisten und entschieden damit das Gefecht zu ihren Gunsten. Kopflos flüchtete der Rest des Feindes unter Zurücklassung von 24 Toten. Drei Maschinengewehre und fünf Maschinenpistolen blieben in der Hand unserer Grenadiere, die durch ihr entschlossenes Handeln den feindlichen Durchbruchsversuch vereitelt hatten.

Versprengte Banden aufgerieben

DNB Berlin, 14. März. Gegen die Versprengten, die sich nach Zerschlagung stärkerer sowjetischer Verbände noch hinter der Donezfront umhertrieben, wurden Jagdkommandos eingesetzt. Bei einem dieser Unternehmen wurden nach Feuergefechten zehn Offiziere und 278 Mann als Gefangene eingebracht. Im Verlaufe einer zweiten Säuberungsaktion, die noch im Gange ist, wurden bisher 100 Bolschewisten gefangen genommen. Diese hatten sich nach Art der Banden in schwer passierbaren Wäldern eingenistet und von dort her die umliegenden Dörfer terrorisiert. Sie rafften dort Verpflegung zusammen, plünderten die Zivilbevölkerung aus und versuchten Ueberfälle auf einzelne deutsche Soldaten. Die Jagdkommandos stellten die Versprengten immer wieder zum Kampf, hoben ihre Schlupfwinkel aus und vernichteten die Bandenlager. Die Säuberungsaktionen dauern noch an.

Heldentod zweier Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 14. März. Hauptmann Karl Lestmann, Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, Kommandeur einer mitteldeutschen Panzerabteilung, ist seinen schweren im Ostfeldzug erlittenen Verletzungen erlegen.

Ferner starb Major Burkhard Schmidt, Bataillonskommandeur in einem pommerschen Grenadierregiment, der bei den Kämpfen südlich des Ilmensees den Heldentod fand.

Hartes Ringen in jeder Straße

Erbitterter Kampf um die Hauptstadt der Ukraine

DNB Berlin, 14. März. In zweitägigem Ansturm und in harten Nahkämpfen war es Kampfgruppen der Waffen-SS gelungen, in Charkow einzudringen und den Sowjets die wichtigsten Stadtteile zu entreißen.

Der Weg dahin war schwer. Je näher die SS-Grenadiere Charkow kamen, um so verbissener wurde die Abwehr der Sowjets. Sie versuchten, besonders in den Fabrikgegenden der Vorstädte mit massierten Kräften mit Hunderten von Geschützen und einer großen Anzahl von Kampfwagen den Vormarsch der deutschen Verbände aufzuhalten. Aus allen Häusern eröffneten sie ein rasendes Abwehrfeuer. Scharfschützen lauerten hinter Mauerresten und in Kellerluken. Doch die Kompanien der Waffen-SS trotzten den Bolschewisten Straße um Straße ab und räucherten mit Maschinenpistolen, Handgranatwerfern und Bajonetten die Widerstandsnester aus.

Von entscheidender Bedeutung für die Eroberung des Stadtzentrums war die Waffentat eines SS-Pionierstoßtrupps. Die Bolschewisten versuchten am Stadtrand hinter einem mächtigen Panzergraben das Vordringen eines starken Panzerverbandes mit aufgesessenen SS-Grenadieren aufzuhalten. Hier schlug den Grenadieren ein pausenloses Feuer schwerer Waffen entgegen. Die Panzer kamen nicht vorwärts, da der Graben zu tief war und unter feindlichem Feuer lag. In der Dunkelheit überwand der Chef einer SS-Pionierkompanie mit 21 Mann bei heftigem feindlichen Feuer den Graben und drang in die feindlichen Befestigungsanlagen vor. Die sowjetischen Stellungen wurden mit Handgranaten und blanker Waffe aufgerollt. Dadurch konnte ein Brückenkopf über den Graben zum weiteren Vorstoß auf der Hauptstraße gebildet werden.

Am Roten Platz, am Bahnhof und im Zentrum der Stadt haben SS-Panzergrenadiere ihren Einzug gehalten. Die Bolschewisten verteidigen noch den Südostteil der Stadt, wo erbitterte Kämpfe im Gange sind.

Auch im angrenzenden Raum, um Charkow herum und westlich von Bjelgorod setzten die Bolschewisten dem Angriff unserer Grenadiere und schnellen Truppen starken Widerstand entgegen. Brückensprengungen und Verminung sollten den deutschen Vormarsch aufhalten, doch überwanden unsere Regimenter alle Widerstände. Von Norden her stieß eine feindliche Gruppe vor. Sie wurde vernichtet. Im Nachstoßen konnte trotz erbitterter Gegenwehr neben anderen Ortschaften die Stadt Borisowka genommen werden. Bei der Einnahme dieser Orte und bei den Angriffen in diesem Gebiet wurden insgesamt 25 Panzer der Sowjets abgeschossen.

Kampf- und Sturzkampfgeschwader bombardierten in diesen Kampfgebieten unaufhörlich die zurückweichenden Bolschewisten. Zusammengedrängte Kräftegruppen boten lohnende Ziele. Mehrere zur Sicherung bolschewistischer Stützpunkte eingesetzte Panzer und über hundert Fahrzeuge wurden dabei durch Bombentreffer zerstört. Besonders harte Schläge richteten starke Kampffliegerverbände bei Tag und Nacht gegen den Eisenbahnverkehr der Sowjets östlich des Donez. Ein wichtiger Straßen- und Verkehrsknotenpunkt, der an den vorausgegangenen Tagen wiederholt mit Bomben belegt worden war, erlitt erneut beträchtliche Zerstörungen. Deutsche Jagdflieger sicherten den Luftraum über den eigenen Linien und begleiteten die schweren Kampfflugzeuge auf ihren Flügen in das rückwärtige Feindgebiet. Bei der Durchführung ihrer Aufträge wurden sie in Luftkämpfe verwickelt, an denen auch slowakische Jäger beteiligt waren. Insgesamt holten deutsche und slowakische Jäger an diesem Frontabschnitt 24 feindliche Flugzeuge herunter. Sechs weitere bolschewistische Flugzeuge stürzten nach Flakvolltreffern über den deutschen Stellungen ab.

19 Feindflugzeuge über Tunesien abgeschossen

DNB Rom, 14. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien normale Aufklärungstätigkeit. Ein feindlicher Flugzeugverband wurde bei einem Angriffsversuch auf einen im Südabschnitt der Front gelegenen Flugplatz von deutschen Jägern abgefangen, die 14 Flugzeuge abschossen. Weitere fünf Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von Jägern der Achsenmächte abgeschossen.

Deutsche Bomber griffen den Hafen von Bone an. Ein Dampfer wurde in Brand geworfen, einige andere beschädigt.

Feindliche Flugzeuge warfen gestern einige Bomben auf Ragusa. 13 Verletzte unter der Zivilbevölkerung und Schäden an Wohnhäusern.

Der Duce vor dem Direktorium der Faschistischen Partei

DNB Rom, 14. März. Unter dem Vorsitz des Duce trat, wie Stefani meldet, das Direktorium der Faschistischen Partei zusammen und faßte verschiedene aus den Kriegsnotwendigkeiten bestimmte Beschlüsse.

So ist u. a. die Schaffung eines Nationalverbandes der Familien durch Feindeinwirkung gestorbener oder verletzter Zivilpersonen und die Schaffung von Unterstützungszentren für Fliegergeschädigte vorgesehen.

Die ägyptische Regierung mußte eine weitgehende Ermäßigung der Telegrammgebühren für amerikanische Soldaten auf ägyptischem Boden zugestehen.

Aus dem Aufruf „An mein Volk"

„So wenig für Mein treues Volk als für Deutsche bedarf es einer Rechenschaft über die Ursache des Krieges, welcher jetzt beginnt.

Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte Meiner Unterthanen Mir entriß, gab uns keine Genugtuungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgesogen, die Hauptfestungen blieben vom Feind besetzt, der Ackerbau ward gelähmt so wie der sonst so hochgebrachte Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt und dadurch die Quelle des Erwerbs und des Wohlstandes verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Bleibt eingedenk der Väter, die unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden; denn unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unserer Feinde.

Aber welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir siegen und streiten müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu seyn.

Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unseren Wohlstand; keinen anderen Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegengehen um der Ehre willen, weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein, wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren, glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit."

Breslau, den 17. März 1813.

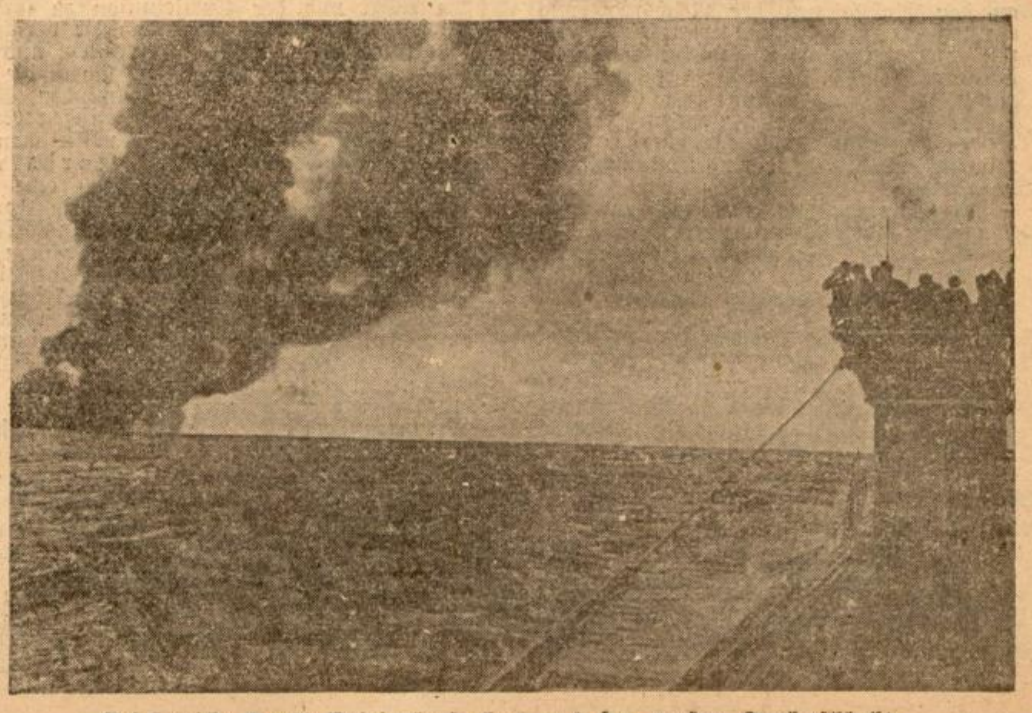
gez. Friedrich Wilhelm.

Die furchtbarste Volksabstimmung

Sie flohen vor dem Leben im Sowjet-„Paradies"

Von Kriegsberichter Hanns Pfeuffer
PK. Der Schneesturm schwingt seine eisigen Geißeln heulend an den Ufern des Kuban. Ueber weites Land zu beiden Seiten des Fußes scheinen Radspuren in ein Nirgendwohin zu zielen. Die Straße, die vor Stunden noch aufgerissen wurde von den Rädern und Ketten unserer Fahrzeuge und vom Marschtritt der Kompanien, ist nun der Schicksalsweg unzähliger Menschen geworden, die in erschütternder Not und in ihrer seltsam einmaligen Tat der Welt ein Zeugnis geben, wie es wahrer und überzeugender wohl noch niemals in das Buch der Geschichte geschrieben wurde.

Tanja steht fröstelnd vor der Hütte, während wir die Wagen packen. Der Befehl ist da. Wir rücken ab. Wir hören nur immer ihr wimmerndes Klagen und sehen nur diese Augen, in denen maßlose Angst geschrieben steht. Wir haben lange in ihrer Hütte gehaust, die an der Paßstraße liegt, bei ihr und ihrer alten Mutter. Wir sollen beide mitnehmen, bettelt sie immer und immer wieder. Und noch gellt in unseren Ohren hart der verzweifelte Schrei ihrer Mutter. Wer vergißt die Stunde je, als der Befehl kam? Wir standen auf und packten die Rucksäcke. Die alte Mutter schaute uns mit großen Augen zu, keine Handbewegung entging ihr. Plötzlich, ihr Ahnen mag sich zur Gewißheit erhärtet haben, kniete sie vor der schimmernden



Erfolgreiche Jagd! Originalaufnahme aus der großen Tankerschlacht.
PK.-Aufnahme: Kriegsmarine (Wb.).

Aus dem engeren Heimatbezirk

Nährmittelmarken und Gaststätten

In den Gaststätten werden heute vielfach für eine Suppe 25 Gramm Nährmittelmarken verlangt, obwohl diese Menge in einer Suppe nicht enthalten ist, wie ebenso für eine kleine Portion Speise, die ebenfalls nicht die Menge von 25 Gramm enthält, eine Nährmittelmarke gefordert wird. Nach den neuen Richtlinien dürfen für einen Teller nährmittelhaltiger Suppe Marken nicht verlangt werden. Die Forderung von 25 Gramm Nährmittelmarken ist nur für einen nährmittelhaltigen Suppentopf zulässig, der etwa drei Teller enthält. Gegen die Forderung von 25 Gramm Nährmittel für eine nährhaltige Nachspeise werden keine Einwendungen erhoben. Die Betriebe sind dann aber verpflichtet, die Portionen so zu halten, daß die Forderung von 25 Gramm gerechtfertigt ist. Die Forderung von zusammen 25 Gramm ist auch berechtigt, wenn innerhalb eines Gedecks ein Teller nährmittelhaltige Suppe und eine Portinon nährmittelhaltige Nachspeise geliefert werden. Ist dagegen die Suppe nicht nährmittelhaltig, sondern lediglich die Nachspeise, so muß die Speise in ihrer Menge der 25-Gramm-Marke entsprechen. Zulässig ist die Forderung von Nährmittelmarken ferner für sonstige Gerichte, die mit Nährmitteln hergestellt sind, wie Hülsenfrüchte, Makkaroni, Nudelauflauf, Reis usw., und zwar in der Höhe der zur Zubereitung der Gerichte tatsächlich aufgewendeten Nährmittelmenge.

Halver

NSDAP Ortsgruppe Halver-Neustadt.

Der gemeinsame Zellenabend der Zellen 01 und 02 im Hotel zur Post am Sonnabend abend wurde von Zellenleiter H. Brüninghaus eröffnet, der die Anwesenden herzlich willkommen hieß. Im Anschluß an die Gefallenenehrung nahm Pg. Brüninghaus die Aufnahmeverpflichtung eines Parteianwärters vor. Danach gab Pg. Jak. Heinert einen Bericht von seinem Einsatz im Osten, der recht lebensvoll war und beifällig aufgenommen wurde. Schulungsleiter Pg. Bräunert sprach sodann über „Amerika, das Land der begrenzten Möglichkeiten" und erregte mit seinen Ausführungen großes Interesse. Mit dem Dank an die beiden Redner für ihre Ausführungen war die Tagesordnung erschöpft und Zellenleiter Laumer schloß den Abend mit dem Gedenken an den Führer.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.

Am Mittwoch, 17. März, abends 8 Uhr, findet in den unteren Räumen des Hauses zur Fuhr ein Gemeinschaftsabend für beide Ortsgruppen der Frauenschaft statt. Es kommen Fräulein Zanner und Frau Langenbeck.

Heute abend findet, ebenfalls in den unteren Räumen des Hauses zur Fuhr, ein Erziehungsfragenkursus statt.

Ehre dem Alter!

Am Mittwoch, 17. März, kann die Witwe Theodor Klauke, Lina geb. Orth, Von-Vincke-Str. 2, ihr 81. Lebensjahr vollenden. (h)

Schwenke

Deutsches Frauenwerk Schwenke.

Am Donnerstag, 18. März, findet ein Gemeinschaftsnachmittag um 3 Uhr im Lokale Lüttringhaus, Schwenke statt. Die Kreisleiterin Frau Dela Storb wird alsdann einen Vortrag halten. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird dringend gebeten.

Vorbild und Beispiel geben immer die Front

Dr. Rudi Becker von Halver, der als Oberleutnant im Osten an der Front steht, schreibt für seitens der NSDAP Halver herausgegebene Feldpostzeitung „Gruß der Heimat" nachfolgende Zeilen, die so ganz geeignet sind, manche hier in der Heimat aufzurütteln und auf das Beispiel der Front hinzuweisen, das sie uns täglich gibt. Wir geben dieses Schreiben kommentarlos wieder, denn es spricht für sich. Die Schriftleitung.

Ein Brief von der Front.

Da alle Kräfte zur Erleichterung des Arbeitsganges eingespannt werden sollen, diktiere ich diesen kleinen Maschinengruß als Dank und Antwort für die mir von Ihnen bzw. Euch zugegangenen Briefe und Grüße unter dem Motto: Tempo und Allerlei.

Da ich seit Wochen den Regiments-Adjutanten vertrete, ist es mir nicht möglich, alle Briefe persönlich zu beantworten und ich denke, Ihr alle seid ruhig damit einverstanden wenn Ihr hört, daß es mir gut geht. — Die Stimmung im Regiment wie überhaupt an der Front ist über alle Maßen gut, liegt doch so viel Großes und Erfolgreiches hinter uns. Es gibt auch nicht einen Soldaten, der von der alten optimistischen Linie abgegangen sei, weil andererseits dieses auch grundlos und ungerecht wäre. Um so bedauerlicher ist es, wenn Urlauber, aus der Heimat kommend, erzählen, daß es Leute gibt, die in der jetzigen Zeit den Kopf hängen lassen und manchmal sogar am Siege zweifeln. Und gerade sollen es die sein, die selbst keinen Angehörigen im Felde haben und selbst bisher keine außergewöhnlichen Opfer gebracht haben, die das lauteste Klagelied anstimmen, während alle diejenigen, die einen Grund hätten, mal verzagt zu sein, die geradeste und anständigste Haltung bewahren.

Nach Stalingrad kam nun gestern die Aufgabe der Stadt Rostow. Wieder wird die Kombination verschiedener Besserwisser kompliziert grausam und schwarz sein. Sie sehen nur die Minusseite, die Opfer, das Blut, das vergossen ist. Was aber sagt der Frontsoldat? — Jeder Sieg geht über ein hohes Maß an Opfern. Rückschläge sind einkalkulierte Selbstverständlichkeiten für geniale Heerführer. Wir nehmen diese Rückschläge mit selbstverständlicher Gelassenheit hin, so wie wir einst als Sportsmann die Niederlage im Spiel als Ansporn für bessere Leistungen sahen. Selbstverständlich ist das gezollte Blut des deutschen Volkes groß und schwer zu ersetzen. Aber was heißt das schon, wenn es um das Leben und den Bestand des Volkes für alle Zeiten geht? Der Kampf wird bis zum Ende weiter gefochten! Entscheidend ist nur, daß, wenn auch nur ein Bataillon auf dem Schlachtfeld übrigbleibt, dieses Bataillon ein deutsches sein muß! —

Die Erfolge Deutschlands im bisherigen Kriege sind so groß und einmalig, daß die im Winter zu erwartenden Rückschläge als gering anzusehen sind. Wichtig ist doch letzten Endes, daß bei diesen Rückschlägen die scheinbaren Siege des Feindes in Wirklichkeit eine verlorene Schlacht darstellen.

Und noch eins: Der Russe hat in diesem Winter alles auf eine Karte gesetzt, um eine Entscheidung zu erzwingen. Es ist die letzte große Kraftanstrengung und Chance. Wir wissen, daß ihn dieser Winter nicht stärker, sondern schwächer gemacht hat. Und am Ende wird nur einer Sieger bleiben: und das sind wir.

Ich schreibe diese Gedanken nieder, weil auch manche Briefe, die ich bekomme, im ehrlichen Ton jede Stimme erkennen lassen, die uns die Urlauber, wie ich eingangs erwähnte, aus der Heimat schildern. Es wird Zeit, daß mal einige Frontkämpfer in die Heimat kommen und schildern, wie der Soldat über die jetzigen Probleme denkt. Nur eine Feststellung: unsere Kraft und unser Wille zum Sieg ist so groß, daß auch ein jahrelanges Ringen uns nie lahm machen wird. Mein körperliches Tempo ist heute dasselbe, wie am ersten Kriegstage. Und so geht es den meisten meiner Kameraden.

Ich bedanke mich für all die mir übersandten Briefe und Kartengrüße und all die Schilderungen aus der Heimat von Arbeit und Freizeitgestaltung. Die Briefe haben uns alle recht nett zusammengehalten, und ich fühle mich mit Euch fest und stets verbunden. Mit den besten Grüßen für Ihr bzw. Euer Wohlergehen grüße ich mit einem kräftigen Horridoh.

Euer alter und getreuer
Rudi Becker.

Oberbrügge

Hohes Alter.

Bei bester und geistiger Regsamkeit begeht Frau Ernst Werhahn, Anna geb. Bohmer in Ahelle ihren 86. Geburtstag. Ihrem Manne war es vergönnt, am 3. März den 81. Geburtstag zu begehen. — Ein weiteres Geburtstagskind haben wir in dem Rentner Gustav Schneider. Dieser vollendet am Sonntag, 21. März, bei bestem Wohlbefinden sein 84. Lebensjahr. Er verbringt seinen Lebensabend jetzt bei seiner Tochter in Lüdenscheid.

Feierabendveranstaltung.

Der Ortsbetriebsring bringt für seine Mitglieder wieder Stunden der Erbauung und Erholung. Am Dienstag, 16. März findet um 20 Uhr im Saale Hüttebräuker ein Konzert statt, das vom Städtischen Orchester Lüdenscheid bestritten wird. Für Nichtmitglieder stehen Karten beim Ortswart Otto Fischer zur Verfügung.

Schalksmühle

Die NSG. „Kraft durch Freude"

hatt für die beiden ersten KdF-Ortsbetriebsringe am letzten Sonnabend aus dem in letzter Zeit üblichen Rahmen heraus diesmal ein Lustspiel gewählt. Das Bayreuther Lustspieltheater brachte das neue Lustspiel „Die vier Gesellen" in 5 Bildern von Jochem Huth. Die zweite Veranstaltung um 18 Uhr war sehr gut besucht, während die erste sehr unter dem frühen Beginn (14,30 Uhr) litt; dennoch erhielten Spieler wie Zuschauer sehr gut Kontakt zueinander. Das Stück, in dem etwa 10 Personen mitwirkten, wurde recht flott gespielt und die Rollen lagen durchweg in guten Händen, so daß die Besucher allgemein befriedigt waren. Für den dritten Ring findet die gleiche Veranstaltung am Sonnabend, 20. März, 18 Uhr statt. Dieser vorauf geht die Märchenspielaufführung „Aschenbrödel" von Alexander Schettler in 3 Akten um 14 Uhr. Beide werden wiederum vom Bayreuther Lustspieltheater gegeben. — Die April-Vernstaltungen sind für den 3. und 4. April vorgesehen.

Dahlerbrück.

Ein kühles Bad.

Einige Lehrlinge einer hiesigen Firma machten mit RAD-Mädeln während der Mittagspause auf dem Hammerteich in der Glör eine Kahnpartie. Durch Unvorsichtigkeit kippte der Kahn um. Die Insassen mußten ein unfreiwilliges Bad, aber ohne jeden weiteren Schaden, nehmen.

Kierspe-Bhf.

Das Führerkorps der Freiw. Feuerwehr des Amtes Kierspe

fand sich im Lokale Hesendehl zu einer Führertagung zusammen. Oberzugführer Otto Menn leitete die Arbeitstagung und gab zunächst einen Bericht von der letzten Wehrführertagung. Aus diesem Bericht ist das gute Ergebnis zu erwähnen, das bei der Sammlung zum Tage der Deutschen Polizei an den Kreisführer überreicht werden konnte. Noch mehr als im vorigen Jahre haben die Feuerwehrmänner bezeugt, daß sie in der Heimatfront ihren Mann stehen. Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung wurden die für die Hitler-Jugend-Feuerwehrschar vorgesehenen Hitlerjungen bekanntgegeben. Der Einsatz- und Streifendienst wurde besprochen und wichtige Punkte klargestellt. Eine Anzahl Befehle wurde bekanntgegeben und erneut von allen Männern größte Einsatzbereitschaft gefordert.

Lachende Akten

(Schluß.)

Als Zeuge, sann der Meister, was sollte er bezeugen.

Er versuchte, es zu erfahren, aber der Beamte wahrte die Schweigepflicht, und einigermaßen ratlos stand dann der Matthes vor dem Amtmann.

„Wir haben Sie hierhergebeten, lieber Meister, um Sie etwas zu fragen. Matthes, seid Ihr in der Nacht vom 4. zum 5. Juni dem Nachtwächter begegnet?"

Blitzschnell überlegte der Gefragte. Konnte in dieser Nacht etwas vorgegangen sein, ein Diebstahl, oder in Einbruch? War es nicht besser, nichts zu wissen, außerdem wußte er ja auch von nichts. Und mit dem Ausdruck bestimmtester Ueberzeugung sagte er gekränkt:

„Ich bin in den letzten Nächten überhaupt nicht auf die Straße gekommen."

Fragend sahen jetzt alle zum Nachtwächter, Gustav Theodor hatte eine steile Falte zwischen den Augenbrauen.

Doch der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit lachte dem Matthes ins Gesicht: „Wann ist denn dein klein Wecht geboren, Matthes, weißt Du das nicht mehr, Kerl?"

„Am 5. Juni, morgens 5 Uhr, ich habe es um 8 Uhr angemeldet, Herr Amtmann."

„Und wen hast Du in der Nacht um 11 Uhr beinahe umgerannt in Deiner Eile? Besinn Dich mal, ich hielt Dir noch die Laterne vor.."

„Ja, jau, das stimmt. Das warst Du, aber sonst weiß ich weiter nichts, Herr Amtmann, als daß ich den Nachtwächter an der Apotheke oberhalb der Krone getroffen habe, sonst wahrhaftig nichts weiter."

„Es ist auch nicht nötig, es genügt vollkommen."

„Dann kann ich wohl gehen?"

„Ja, Ihr könnt gehen. Ich danke Euch."

„Und was habt Ihr sonst über die fragliche Nacht zu sagen, Nachtwächter?"

„Ich habe ordnungsgemäß meine Stunden abgepfiffen, um ein Uhr weckte ich die Magd des Theodor vom Heede, um 2 Uhr und um 4 Uhr die Witwe Brinkmann," berichtete er, im Eifer seinen Streich ganz vergessend.

„So, so. Um zwei Uhr und um vier," schmunzelte Gustav Theodor, „Nachtwächter, sie läßt sich wohl für Pläsier von Euch wecken, die Brinkmannsche?"

Die Gemeinderäte lachten.

„Für diesmal habt Ihr Euch verdeffendieren können, Nachtwächter. Aber ich bitte mir aus, daß keine Klagen wieder kommen."

„Ist gut." Der Alte drehte sich kurz um.

„Nachtwächter, das mit der Brinkmannschen müßt Ihr mir noch erzählen, wartet draußen auf mich," rief ihm Gustav Theodor noch nach.

Der Amtmann beschloß die Sitzung.

Mühsam rappelte sich der dicke Gustav Theodort aus seinem Stuhl auf.

Dann beim kühlen Umtrunk im Hause zur Fuhr konnte er seinen Trinkenossen ein lustiges Stück von des Nachtwächters kleiner Nachtmusik erzählen. — —

Es war nur ein trockenes Aktenstück, diese Anzeige des Gendarms Rieger, und doch lachte, knisterte und funkelte in ihm das, warum heute der Kampf geht, die deutsche Wesenheit, die deutsche Seele, die sich nicht will zermalmen, ersticken lassen von dem Aufstand aus der Steppe.

Der Reichsverteidigungskommissar des Gaues Westfalen-Süd ordnet an:

1. Sämtliche durch die Stillegungsaktion freiwerdenden Räume sind dem Gauwohnungskommissar über die Landräte bzw. Oberbürgermeister listenmäßig zu melden. Ueber sämtliche freiwerdenden Räume einschl. der Räume, die infolge Einberufung etc. schon jetzt unbenützt sind, verfüge ich in meiner Eigenschaft als Gauwohnungskommissar. Das gilt auch für solche Räume der Partei, ihrer Gliederungen, angeschlossenen Verbände und betreuten Organisationen, die durch die Stillegungsaktion der Partei frei werden.

2. Bis zum 31. März sind mir über die unteren Verwaltungsbehörden diejenigen Räume listenmäßig in meiner Eigenschaft als Gauwohnungskommissar zu melden, die früher als Wohnungen dienten und heute als Büros, Läden oder für sonstige gewerbliche Zwecke benutzt werden.

3. Zu einem noch von mir festzulegenden Stichtag werden die ehemaligen Wohnungen von den Büros geräumt und in die durch die Stillegungsaktion freiwerdenden Läden und sonstigen Räume verlegt. Die hierzu notwendigen Anweisungen ergehen örtlich durch die unteren Verwaltungsorgane.

Der Verteidigungskommissar:
Albert Hoffmann, Gauleiter-Stellvertreter

Dienstplan der HJ

HJ-Feuerwehrschar 27-143.

Dienstag, 16. März tritt die Schar um 20 Uhr an der Mittelschule an.

Der Führer der Schar: K. H. Junker.

Im Auftrage d. DAF-Kreisvolksbildungsstätte sprach Dr. Klein (Wuppertal) in einem Vortrage über das Thema: „Die weltpolitische Lage". Der Zuhörerkreis war wie immer ein sehr großer und Dr. Klein zeichnete, wie man es aus früheren Vorträgen gewöhnt war, ein aufschlußreiches Bild über die augenblickliche weltpolitische Lage. Dr. Klein untersuchte mit gewohnter Klarheit die großen Ereignisse, die sich zur Zeit abwickeln und seine Zuhörer verfolgten seine Ausführungen mit größtem Interesse.

Ihre Handlungsgehilfinnenprüfung

bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Elsbeth Vedder aus Neuebrücke bei Kierspe-Bhf. (Lehrfirma Ernst Vedder, Neuebrücke) und Lieselotte Bekker aus Kierspe-Bhf. (Lehrfirma Theodor Becker & Sohn), Kierspe-Bhf.

Filmvorführung.

Am morgigen Dienstag findet um 19,30 Uhr im Cramerschen Saale die nächste Filmveranstaltung mit dem Film „Die heimliche Gräfin" statt. Außer dem Film wird die Wochenschau gezeigt.

Meinerzhagen

Kriegsauszeichnung.

Soldat Willi Hütsch erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Der Führer:

Was wäre aus dem deutschen Volk und aus Europa geworden, wenn am 22. Juni 1941 nicht in letzter Minute die neue deutsche Wehrmacht ihren Schild vor den Kontinent gehalten hätte! Proklamation zum 30. 1. 1943.

Valbert

Fahrplanänderung beim Kraftverkehr Alte.

Der Wagen, der bisher um 19,10 Uhr ab Valbert fuhr, wird von Montag, den 15. März ab bereits um 18,45 Uhr ab Valbert fahren. Die Rückfahrt ab Meinerzhagen wird ebenfalls früher gelegt, und zwar ist die Abfahrt ab Meinerzhagen um 19,15 Uhr, statt bisher 19,45 Uhr. Im übrigen bleiben die Fahrzeiten für den täglichen Verkehr wie bisher bestehen.

Breckerfeld

Ausgabe der Brennstoffbedarfskarten.

Die Ausgabe der Brennstoffbedarfskarten erfolgt in den Landbezirks des Amtes Breckerfeld am Dienstag, dem 16. März 1943 in der Zeit von 14 bis 15 Uhr nachm. in den für die Ausgabe der Lebensmittelkarten bestimmten Ausgabestellen. In den Zustellbezirken erfolgt die Zustellung durch die Verteiler. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Brennstoffbedarfskarten nach sorgfältiger Ausfüllung dem bisherigen Kohlenhändler bis spätestens zum 20. März 1943 auszuhändigen sind.

Der Filmwagen kommt.

Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd zeigt in Verbindung mit der Ortsgruppe Breckerfeld der NSDAP am Dienstag, 16. März, um 16 und um 19,30 Uhr im Saale Reibert den lustigen Tonfilm „Wiener Blut", einen Film mit herzlichem Wiener Humor und Leichtsinn und rauschender Walzermusik. Dazu läuft die neueste Wochenschau. Der Film ist jugendfrei ab 14 Jahre. Es wird gebeten, um eine Ueberfüllung der Abendvorstellung zu vermeiden, die Nachmittagsveranstaltung zu besuchen.

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Aus der Umgebung

9769 Ehestandsdarlehen in Westfalen.

Münster. Nach einer soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Uebersicht über die Entwicklung de Ehestandsdarlehen im Jahre 1942 wurden im Zeitraum des letzten Jahres in der Provinz Westfalen 9769 Ehestandsdarlehen zur Auszahlung gebracht. Da zahlreiche jungvermählte Paare unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen eigenen Haushalt gründen können und daher vorläufig von einem Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens absehen, ist gegenüber dem Vorjahr, in dem 16 289 Darlehen in Westfalen ausgezahlt wurden, ein beträchtlicher Rückgang eingetreten. Auch die Zahl der Darlehnserlasse ist rückläufig, jedoch in weit geringerem Ausmaß. Während im Jahre 1941 in Westfalen 33 569 Erlasse von Darlehnsvierteln für lebendgeborene Kinder gewährt wurden, ist die Zahl der Erlasse im Jahre 1942 auf 25 972 im Zusammenhang mit der allgemeinen Geburtenentwicklung zurückgegangen. Trotz dieser rückläufigen Tendenz beweisen die vorstehenden Zahlen aber von neuem, wie sehr sich auch im Kriege die bevölkerungspolitische Maßnahme des Ehestandsdarlehens bewährt hat.

Der Führer:

Unsere Aufgabe ist es, unsere Pflicht so zu erfüllen, daß wir vor ihm, als dem Schöpfer aller Welten nach dem von ihm gegebenen Gesetz des Kampfes um das Dasein zu bestehen vermögen, daß wir ohne jemals zu verzagen, keine Leben schonen und keine Arbeit scheuen, um das Leben unseres Volkes für die Zukunft zu erhalten. Dann wird in diesem Kampf einst die große Stunde schlagen, in der unser Volk befreit sein wird vom äußeren Feind.

Proklamation zum 30. Januar 1943.

Hagener Stadttheater

Montag, 15. März, von 15 bis etwa 17,30 Uhr und von 18 bis etwa 20,30 Uhr: **„Die Frau im Spiegel"**, Operette von Will Meisel. (Kein Kartenverkauf.)

Dienstag, 16. März: Keine Vorstellung.

Mittwoch, 17 März, von 18 bis etwa 20 Uhr: **Lachender Krauß-Abend Gastspiel Otto Franz Krauß.**

Donnerstag, 18. März, von 18 bis etwa 20,30 Uhr: **„Radamisto"**, Oper von Georg Friedrich Händel.

SOZIALE FRAUENBERUFE in der NSV

Anfragen und Auskünfte über Schulen und Berufsaussichten bei den Gau- und Kreisamtsleitungen der NS-Volkswohlfahrt.

Freitag, 19. März, von 18 bis etwa 20,30 Uhr: **„Das Dorf bei Odessa"**, Schauspiel von Herbert Reinecker.

Sonnabend, 20. März, von 17 bis etwa 19,30 Uhr: **„Saison in Salzburg"**, Operette von M. Wallner und K. Feltz, Musik von F. Raymond.

Sonntag, 21. März, von 17 bis etwa 19,30 Uhr: Zum Heldengedenktag **„Medea"**, Schauspiel von Franz Grillparzer.

Sport vom Sonntag

Viktoria vor dem Meistertitel

Alemannia Aachen schlägt den VfR Köln rrh.

Die Frage nach dem neuen Meister im Gau Köln-Aachen scheint endgültig geklärt zu sein, nachdem die Kölner Viktoria in ihrem vorletzten Spiele den Mülheimer SV in Mülheim glatt mit 9:2 (3:2) abfertigte, wobei allerdings dieser Sieg etwas zu hoch ausgefallen ist. Es ist nicht zu erwarten, daß die Viktoria in ihrem letzten Kampf gegen Düren 99 auf eigenem Platz auch nur einen Punkt abgeben wird. Auch an diesem Spielsonntag wartete die Viktoria wieder mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung auf, die die derzeitig gute Form der Elf besonders unterstreicht.

Einen beachtenswerten Sieg erzielten die Aachener Alemannen zu Hause gegen den VfR Köln rrh., obwohl derselbe ihnen in allen spielerischen Belangen überlegen war und ein umgekehrtes Ergebnis dem Spielverlauf eher entsprochen hätte. Jedenfalls können die Aachener durch die Erringung dieser wichtigen Punkte nun noch Hoffnung haben, dem Abstieg zu entgehen, wenn dies auch erst mit den letzten Spielen geklärt werden wird.

Die Sülzer hatten den mit Tibulski, Kalwitzki und Zwickhöfer anrückenden Bonner FV zu Gast, der zu einem verdienten 3:1- (2:1-) Siege kam, obwohl die mit verschiedenen „Alten Herren" anrückenden Sülzer sich tapfer zur Wehr setzten, auf die Dauer aber die den Sieg bedeutenden Treffer der Gäste nicht verhindern konnten. Die Sülzer, die nunmehr mit ihren Spielen fertig sind, müssen jetzt abwarten, was die nächsten Kämpfe den vom Abstieg bedrohten Mannschaften bringen, denn auch für sie ist noch Gefahr vorhanden. Neben dem bereits zum Abstieg verurteilten LSV Bonn ist noch für vier weitere Mannschaften (Düren 99, Vinast 05, Alemannia Aachen und Sülz 07) die Lage ungeklärt, so daß die wenigen noch ausstehenden Spiele mit besonderer Spannung verfolgt werden.

Fußball im Moselland

Im Gau Moselland gab es ein Freundschaftstreffen zwischen Moselland Luxemburg und TuS Neuendorf, das einen unentschiedenen Ausgang 3:3 (1:2) nahm. Auf Grund ihrer größeren Aktivität und des Spielverlaufs wäre ein knapper Sieg der Moselländer verdient gewesen. Die Neuendorfer waren allerdings durch Verletzung von Gauchel und Dytgo, die sich diese im Endspiel am 21. 2. zugezogen hatten, benachteiligt. Aber auch dies täuschte nicht darüber hinweg, daß ein knapper Sieg von Moselland gerechtfertigt gewesen wäre. Neuendorf holte durch Tore von Allang und Gauchel eine 2:0-Führung heraus, doch kam Moselland durch Stamet noch vor der Pause auf 2:1 heran. Nach der Pause stellte Mittelstürmer Warth für Neuendorf auf 3:1. Anschließend kamen die Moselländer stark auf und Tore von Geib und Kremer brachten den Gleichstand.

Ein Freundschaftsspiel am Niederrhein

Am Niederrhein gab es nur ein Freundschaftstreffen zwischen Union Krefeld und Fortuna Düsseldorf. Die zurzeit in der ersten Klasse die Tabelle anführenden Düsseldorfer zeigten sich den Krefeldern weit überlegen, wiesen den besseren Zusammenhang auf und kamen zu einem verdienten 3:0- (2:0-) Siege. Die Krefelder Union, die in Abstiegsgefahr schwebt, wehrte sich nach besten Kräften doch reichte ihr Können nicht aus. In der ersten Hälfte erzielten die Düsseldorfer durch den Halbrechten und den Mittelstürmer zwei Kopfballtore, während der Treffer nach der Pause durch den Linksaußen fiel.

Kampf um die Grube Hammerkott

Roman von Ernst Grau.

(4. Fortsetzung.)

Eigentlich ist es ein wahrer Jammer, daß solche Menschen hier das Heft in der Hand haben, dachte er im Weitergehen, während sein Blick über die ausgedehnten Anlagen der Zeche Hammerkott mit ihren wuchtigen Fördertürmen, qualmenden Schornsteinen, den vielen rauchgeschwärzten Hallen und Gebäuden, der Kokereien mit ihren eisernen Brücken und Laufkränen dahinglitt. Alles war erfüllt von dem Gelärm emsigen Lebens und Treibens, die von Rauch und Qualm gesättigte Luft zitterte unter dem heißen Atem der Arbeit. Tausende von Händen fleißiger, pflichtgetreuer Menschen schafften hier oben und unsichtbar unter der Erde, den meisten von ihnen war die Zeche Nährmutter und Heimat zugleich. Nur der Mann, der vom Schicksal berufen war, Kopf und Herz dieses vielgestaltigen Werkes zu sein, er ließ sich nur gelegentlich hier sehen, er lebte anderen Interessen, die weitab lagen von dem, was ihn natürlicherweise an dieses Stück Erde fesseln sollte.

*

Die großen internationalen Automobilrennen auf der Avus in Berlin waren in vollem Gange.

Die Prüfungen der kleinen und mittleren Wagen waren bereits beendet, man hatte die Sieger entsprechend gefeiert u .alles blickte nun gespannt auf die großen, schweren Maschinen, die eigentlichen Helden dieses Tages, die jetzt langsam aus ihren Boxen auf den Sportplatz rollten.

Eine Reihe wuchtiger Wagen, weiß, grau und silberglänzend, standen sie wie sprungbereite Tiere nebeneinander und warteten auf das Flaggenzeichen des Starters, das ihnen den Weg freigeben sollte.

Walter Hammerkott hob noch einmal grüßend die Hand zur Tribüne hinüber, wo Renate am Gitter lehnte und ihm leuchtenden Auges zuwinkte. Dann fiel die Flagge, die Motoren heulten auf und in kurzen Abständen ging das Feld auf die fünfzehn Runden lange Reise.

Renates Augen folgten erregt dem Wagen des Vaters, bis er in der langen Geraden im Rudel der anderen Fahrer verschwunden war. Sie war mit vollem Bewußtsein stolz darauf, die Tochter des sieggewohnten Mannes zu sein, dessen Name hier in aller Munde war und der nach dem Urteil der Menge die besten Aussichten hatte, auch dieses Rennen an sich zu bringen, das bei der scharfen Konkurrenz die höchsten Anforderungen an Menschen und Maschinen stellte.

Die Spitzengruppe hatte soeben die erste Runde in rasendem Tempo durchjagt. Hammerkott lag an dritter Stelle, als aus dem trüben Gewölk der schon seit Stunden drohende Regen in heftigen Güssen herabfiel. Renate flüchtete mit den anderen unter das schützende Dach der Tribüne und aller Augen sahen besorgt auf die Bahn, die sich rasch in eine endlose Reihe von Pfützen verwandelte. In breiten Strahlen peitschten die dahinjagenden Maschinen das Wasser nach allen Seiten, der aufgeweichte Boden wurde glitschig und erheischte doppelte Vorsicht, Wagen und Fahrer waren im Augenblick von einer triefenden, grauen Schmutzschicht überzogen. Aber unbeirrt setzten sie ihre Reise fort und ebenso unbeirrt umstanden auch die Tausende von Menschen die Bahn, denen eine Tribünenkarte unerschwinglich erschienen war, deren Sportbegeisterung aber auch der strömende Regen nicht viel anhaben konnte. Sie hatten an dieser „Wasserpantomime" sogar ihre helle Freude und manches herzhafte Witzwort flog hinüber und herüber.

Wieder schossen die Wagen der Spitzenfahrer an der Zieltribüne vorüber. Nummer Acht, Hammerkott, hatte sich etwas nach vorn geschoben, Seite an Seite mit dem an zweiter Stelle liegenden Franzosen Chiron raste er auf der entfesselten Maschine dahin, beide nur wenige Meter hinter dem führenden Italiener Nuvolari.

Ein zäher Kampf entspann sich schon gleich in den ersten Runden. Walter Hammerkott liebte den draufgängerischen Angriff, der sofort das ganze Bild mitriß. Er saß wie an seine Maschine geschmiedet, die Hände um das Steuer gekrampft, den Blick unverwandt geradeaus gerichtet, umbraust von dem donnernden Gebrüll der Motoren und Kompressoren. Hier war er in seinem eigentlichen Element, hier galt nur der Mann, der den Bruchteil einer Sekunde geschickt zu nutzen wußte, der mit jeder Faser seines Hirns nur den einen Gedanken haben durfte, den vor ihm liegenden Wagen einzuholen und hinter sich zu lassen. Der unablässig herabströmende Regen machte ihm nur wenig Sorgen. Im Gegenteil, er hatte den meisten seiner Gegner voraus, daß er die Bahn schon wiederholt bei einem solchen Wetter befahren hatte und ihre Eigenschaften kannte.

Während Renate angestrengt auf die Bahn hinaussah, überfiel sie plötzlich eine drängende Unruhe, und auch die vielen Menschen, die hier Kopf an Kopf in dichter Enge standen, schienen von einer ungewissen Bewegung gepackt zu sein. Schon lief das unbestimmte Gerücht von einem Sturz von Mund zu Mund, die Telephone der Rennleitung läuteten wie rasend. Wieder erschienen die führenden Wagen in der Kurve und flogen vorüber, aber diesmal fehlte der Wagen mit der großen Nr. Acht . . . Hammerkott war nicht mehr dabei . . . zurückgefallen . . . ausgeschieden . . . verunglückt . . . oder gar . . .

Aber Unglücksbotschaften haben geheime Flügel. Sie reisen schneller als Freudenposten. Schon Minuten später bestätigte sich das Gerücht: Hammerkott war in der Südschleife der Bahn so gestürzt, daß er ausscheiden mußte. Ein anderer Wagen hatte sich auf dem glitschigen Boden quergestellt, und zwar so plötzlich und unerwartet, daß der im Zweihundert-Kilometer-Tempo heranjagende Hammerkott im letzten Augenblick wohl noch versuchte, auszuweichen, trotzdem aber mit dem linken Vorderrad die Spitze des fremden Kühlers streifte und dabei selbst aus der Bahn geschleudert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

1. Nachtragshaushaltssatzung Lüdenscheid-Land 1942.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (Reichsgesetzblatt I. S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1942 folgende Nachtragshaushaltssatzung bekanntgemacht: § 1. Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben auf 269 194 RM mehr gegenüber 1 808 850 RM im ordentlichen Haushaltsplan und im Außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben auf 8100 RM mehr gegenüber 583 606 RM im Außerordentlichen Haushaltsplan festgesetzt.

Lüdenscheid, den 10. März 1943.

Der Amtsbürgermeister. **Der Bürgermeister.**

Mütterberatungsstunde

findet statt:

am Freitag, 19. 3. 1943
um 14 Uhr **in Ehringhausen** (Schule)
um 15 Uhr **i. Anschlag** (Schule)
um 16 Uhr **in Schwenke** (Schule)

Halver, den 15. März 1943.

Der Amtsbürgermeister.

Elektroherd 2—3 Platten **und Dauerbrenner**
zu kaufen gesucht.
Eventl. Tausch gegen **Korb-Kindersportwagen.**
Zu erfragen in der Geschst. dsr. Ztg. in Halver.



Verhütet Brandgefahr!

Gestern 23½ Uhr durfte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hans Curt Jaeger
Lina geb. Nachtrodt

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren heimgehen.

In tiefer Trauer:
Ernst Jaeger und Frau Lydia geb. Bredehorn / **Curt Jaeger und Frau** Maria geb. Lücker / **Helene Jaeger / Maria Jaeger / Erich Jaeger u. Frau** Else geb. Eckenberg / **Erwin Jaeger / Hans Jaeger und Frau** Elisabeth geb. Böhm / **Hildegard Köster** geb. Jaeger / **Hans Köster und neun Enkelkinder.**

Schalksmühle, Berlin-Spandau, Bad Homburg, z. Zt. im Felde, Königstein i. Ts., Bad-Reichenhall, den 13. März 1943

Die Beerdigung findet Dienstag in aller Stille statt. / Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Trauerdrucksachen
stellt schnellstens her
Wilh. Bell jr.
Halver i. W.
Ruf 442.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Bemühungen bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich meinen Geschwistern, Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank.

Frau Friedrich Dornbach
Emma geb. Schneider.

Grüne/Iserlohn, Altenaerstr. 87, 15. März 1943

RIMAX Backwunder
nach wie vor gut, aber jetzt sparsam verwenden.
Reese-Gesellschaft, Hameln

Andreas
Biere
aus der
Westfälischen Großbrauerei
Andreas
immer ein Hochgenuß.

SPART BEI DER HEIMISCHEN SPAR- UND DARLEHNSKASSE

Ein kleiner Vorrat ist besser als gar keiner! Auch von der zugeteilten Eiermenge läßt sich ab und zu ein Ei erübrigen. Das sollte in
Garantol
eingelegt werden! Die kluge Hausfrau weiß schon weshalb!

Garantol konservierte Eier über 1 Jahr!

Wollen Sie bekannt bleiben?
Dann inserieren Sie laufend in dieser Zeitung.

Die **falschen Aussagen** über Herrn **Artur Stump** nehme ich hiermit zurück und bitte um keine Weiterverbreitung.

Frau Stoltenberg, Carthausen.